

Für alle, die **MEHR**
als nur diese Seite
BEWEGEN
wollen.

Frankfurter Allgemeine
Stellenmarkt



Samstags. Sonntags. Immer.

Register

GESTORBEN

Thomas Weller, 93. Schon früh hatte sich der Sohn eines Pathologen aus Ann Arbor, Michigan, dem Kampf gegen Mikroben verschrieben. Mit 25 Jahren lehrte Weller bereits Bakteriologie in Harvard. Während des Zweiten Weltkriegs, in dem er als Sanitäts-offizier in Puerto Rico stationiert war, leistete er Pionierarbeit bei der Erforschung eines Leberparasiten. Den größten Erfolg als Wissenschaftler verbuchte Weller jedoch eher durch Zufall: Gemeinsam mit seinem früheren Professor John F. Enders und dem ehemaligen Studienkollegen Frederick Robbins gelang es ihm Ende der vierziger Jahre, das Polio-Virus auf Gewebekulturen zu züchten. Damit war die Voraussetzung geschaffen, einen Impfstoff gegen Kinderlähmung zu entwickeln. In der Folge verschwand die Plage fast gänzlich. Weller und seine Kollegen erhielten 1954 den Medizin-Nobelpreis. Mit dem Gürtelrose-Erreger und dem Röteln-Virus machte der Virenjäger noch zwei weitere Übeltäter im Labor dingfest. Thomas Weller starb am 23. August in Needham, Massachusetts.



DIETHEER ENDLICHER / AP

Del Martin, 87. Erst vor gut zwei Monaten sorgte die betagte Ikone der US-Lesben mit der ersten legalen Homosexuellen-Hochzeit in Kalifornien noch einmal für Schlagzeilen. Sie hatte ihre Partnerin Phyllis Lyon, mit der sie seit 56 Jahren zusammen war, das zweite Mal geheiratet, nachdem die vier Jahre zurückliegende Eheschließung annulliert worden war. Die ehrgeizige Journalistin, die 1955 mit sechs anderen Frauen die erste Lesbenorganisation Amerikas („Daughters of Bilitis“) gründete und mehrere Bücher über weibliche Homosexualität veröffentlichte, gehörte mit ihrer Partnerin zu den Frontfiguren der Lesben-Bewegung. Del Martin, die sich auch als Anwältin für miss-handelte Ehefrauen einen Namen gemacht hatte, starb am 27. August in San Francisco.



JUSTIN SULLIVAN / GETTY IMAGES

Werner Burkhardt, 80. Weil er gleichermaßen kompetent über Jazz, Theateraufführungen und Operninszenierungen schreiben konnte, galt er als einer der letzten Allround-Kritiker. Burkhardts „Pop-Kommentar“ im Norddeutschen Rundfunk war bei den Hörern Kult. Für die „Süddeutsche Zeitung“ arbeitete er fast vier

Jahrzehnte als „Botschafter norddeutscher Kultur“. Als Sohn eines Reinigungsunternehmers wuchs er im Hamburger Grindelviertel auf, das er auch später nie verlassen mochte. Er brachte als Kind den Nachbarn die Wäsche ins Haus – bis 1938 waren die meisten Juden. Vergangene Woche wurde Werner Burkhardt tot in seiner Wohnung aufgefunden.

Phil Hill, 81. Der Kalifornier war ein leiser, sensibler Mensch, also das Gegenteil des Raubeins, das man sich vielleicht unter einem amerikanischen Autorennfahrer vorstellt. Hill galt als Virtuose am Lenkrad. 1961 holte er sich in einem Ferrari als erster Amerikaner den Formel-1-Weltmeistertitel. Ein tragischer Triumph, da sein deutscher Teamkollege – der bis dahin führende Wolfgang Graf Berghe von Trips – in Monza tödlich verunglückte. Hill siegte in der WM, gewann aber nie wieder ein Formel-1-Rennen. Erfolgreich blieb er auf der Langstrecke, dreimal gewann er den Klassiker, die 24 Stunden von Le Mans. 1967



zog er sich vom Rennsport zurück. Bis zuletzt besuchte er leidenschaftlich gern Treffen von Sammlern historischer Automobile, unter Oldtimern selbst ein Oldtimer. Phil Hill starb am 28. August in Monterrey.

Abraham „Abie“ Nathan, 81. Er war der erste Friedensaktivist Israels, und manche sagen: auch der letzte. Der gebürtige Iraner wuchs in Indien auf, wo er Pilot der britischen Royal Air Force wurde. 1948 wanderte er nach Israel ein. Der Staatspropaganda, wonach die Araber im Unabhängigkeitskrieg freiwillig flohen, glaubte Nathan im Gegensatz zu den meisten seiner Landsleute nicht – auch weil er selbst palästinensische Dörfer bombardiert hatte. Ausgestattet mit einer kindlichen Naivität und großem Organisationsgeschick versuchte er fortan, den Frieden mit spektakulären Aktionen zu erzwingen; so flog er 1966 mit seinem Doppeldecker ins verfeindete Ägypten. Berühmt wurde er mit dem Piratensender The Voice of Peace, den er von einem Schiff im Mittelmeer aus betrieb. Zum meistgehörten Sender Israels wurde The Voice allerdings durch das Musikprogramm und nicht wegen der Mission des Gründers, sie blieb unerfüllt. Abie Nathan starb am 27. August in Tel Aviv.